

Georg Zenz,
Hauptschriftführer.

Georg Lenk,
Hauptschriftführer.

[illegible]

gegeben, indem sie die Frage 1 bejahten — indem sie ferner die weiteren Schritte dazu nicht etwa dem erst kürzlich neu gewählten Verbandsvorstand Altwasser aufbürdeten, der selbstverständlich noch besangen ist in der Sache, sondern konsequent auch die im Laufe dieses Herbstes in Aussicht genommene Generalversammlung damit betrauen wollten. Damit fiel ja unserer Ansicht nach die Verantwortlichkeit für etwaige Kosten auf die Mitglieder selbst zurück. Statt dessen sehen wir, wie mit mehr denn ängstlicher Umsicht der Verbandsvorstand in Altwasser bestrebt ist, die durch die Abstimmung sich ergebende Situation zu verdunkeln, indem der Vorstand die Willensmeinung von fast 1200 Mitgliedern ignoriert und ihr ausdrückliches Verlangen nach einer Zusammenkunft und Berathung im Verein mit den übrigen Berufsge nossen durch eine Generalversammlung zu hindern sucht, dadurch, daß er jetzt die Kostenfrage aufwirft. Als sei die betr. Generalversammlung nicht souverän genug, ihre Kosten der Allgemeinheit aufzubürden.

Unserer Meinung nach ist unser Vorstand in Altwasser verpöhtet, die aus der Abstimmung sich ergebenden Schritte — ganz gleich, ob diese für ihn erfreuliche sind, oder nicht — nach bestem Wissen zu thun, daß die Generalversammlung wird dann sicher die Interessen des Verbandes (Vorort Altwasser) respektiren.

Kollegen, wir wollen keine Sonderinteressen, keinen Staat im Staate bilden! Ein unseren Interessen dienender gemeinsamer Unterstüßungsverein zum Schutz in allen Lebenslagen, das soll unser Ziel sein! Glaubt man, entgegen den Beschlüssen in Dresden im vorigen Jahre, die soziale Noth in unseren Kreisen zu lindern mit dem Zahlen einer winzigen Reiseunterstüßung? Oder ist der Vorstand gewillt, auch in anderen Nothlagen Hilfe zu leisten, seine Mitglieder auch wirksam in ihren Arbeitsinteressen zu vertreten? Nun, wenn letzteres der Fall, so möge man nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern die einmal in Fluß gebrachte Bewegung zum ersuchten Ziele führen!

Darum richten wir an alle Kollegen die dringende Bitte, überall Versammlungen zur Besprechung obigen Themas abzuhalten und das Resultat zu veröffentlichen, damit eine Generalversammlung unbedingt stattfindet, die Verschmelzung der Verbände mit dem Gewerbeverein zur Thatsache wird und wir der großen Vortheile, die uns dadurch geboten werden, theilhaftig werden.

Mit kollegialischem Gruß

Dreherpersonal Fürstenberg a. W.

J. A.: Friedr. Meier, Wilhelm Koloff, E. Thomas.

An den Vorort Altwasser.

Die Unterzeichneten fragen hierdurch, nachdem sie die Korrespondenz des Gewerbevereins-Vorstandes mit dem Vorort Altwasser in Nr. 28 der „Amesse“ genau verfolgt haben, an, wie es kommt, daß der Vorstand in Altwasser in der Frage der Abstimmung unseres Verbandes über die Verschmelzung ganz gegen den Willen der Majorität die Verschmelzung zu verzögern sucht, indem er die Verhandlung erschwert und, wie es scheint, sich überhaupt nicht mit der Sache zu betheiligen vermag? Ist denn die Vereinigung nicht schon beschlossene Sache, ebenso die Generalversammlung, laut Abstimmung? Wozu will der Vorort erst Kundgebungen abwarten bezüglich der letzteren? Unserer Meinung nach hat der Vorort ohne Weiteres mit dem Vorstande des Gewerbevereins in Unterhandlungen zu treten behufs Festlegung der Generalversammlung. Was nützt ferner das Einleiden von Briefen an den Vorort bezüglich Aenderung der Frage 1? Die Einleiden und vor Allem auch der Vorstand müssen doch überlegen können, daß es nach einer Gesamt-Abstimmung über genannte Frage keine Aenderung mehr giebt! Oder soll das Alles nur eine Spielerei gewesen sein?

Wir ersuchen hierdurch den Vorort auf Grund des Abstimmungsresultats, unverzüglich die nöthigen Schritte zu thun, damit endlich die uns so nöthige Vereinigung zu Stande kommt.

Indem wir hoffen, daß wir im Sinne aller Kollegen handeln, welche die Vereinigung angestrebt, ersuchen wir alle gleichgesinnten Personale, mit ihren Ansichten an die Oeffentlichkeit zu treten.

Mit kollegialischem Gruß

Das Dreherpersonal der Steinzeugfabrik von Thomsberger u. Hermann in Golditz.

J. A.: Oswald Klingner, Aug. Berger, Emil Müller, Vorstehender, Kassirer, Schriftführer.

An alle Kollegen.

Die von ca. einem halben Jahre in den Dreherkreisen Deutschlands angelegte Bewegung droht jetzt resultatlos zu verlaufen, was uns Bedauern anregt, und mit einem dringenden Mahnruf an alle Kollegen zu wenden.

Daß die letzten Beschlüsse der Generalversammlung in Fürstenberg, welche die Verschmelzung aller drei Verbände unter dem Namen „Gewerbeverein“ festsetzten, unterstüßt worden, ist allgemein bekannt. Die Kollegen mit freundlicher Gemüthsartung werden in Folge dieser Stimmung, die wir hier betonen wollen, nur von der Verschmelzung und nicht von der Bildung eines neuen Verbandes ausgehen. Wir sind der Meinung, daß die Kollegen, welche die Verschmelzung verweigern, nicht den Willen der Majorität zu beugen, sondern die Verschmelzung zu verhindern suchen. Wir ersuchen daher alle Kollegen, die Verschmelzung zu unterstützen, und die Kollegen, welche die Verschmelzung verweigern, zu ermahnen, sich der Majorität zu unterwerfen. Wir ersuchen ferner alle Kollegen, die Verschmelzung zu unterstützen, die Kollegen, welche die Verschmelzung verweigern, zu ermahnen, sich der Majorität zu unterwerfen.

drei Verbände herbeizuführen sei, ist im bejahenden Sinne ausgefallen, und ist dieses Resultat wohl von den meisten weiter denkenden Kollegen freudig begrüßt worden. Zu unserem Bedauern sehen wir jedoch, mit welchem geringen Interesse der Vorort Altwasser sich dieser Sache widmet: man glaubt kaum, mit welchem Eifer gesucht wird, die ganze Sache bei Seite zu legen, um den allen süßen Schlenkrian weiter führen zu können. Die wichtigsten Ansichten werden gebraucht, um das Alles wieder aus der Welt zu schaffen; der Vorstand kümmert sich herzlich wenig um den Willen der Kollegen, sondern glaubt gewiß, daß der leitende Vorort die ganze Kollegen-Welt ausmacht.

Wir sind jedoch anderer Meinung; die Fragen 1 und 14 der Abstimmung sind zweifellos die Hauptfragen, und selbige sind mit absoluter Majorität bejaht worden. Die übrigen 12 Fragen sind wohl als Nebenfragen zu betrachten und besser von der einzuberufenden General-Versammlung zu regeln. Statt in diesem Sinne zu handeln und den Willen der Kollegen zum Austrag zu bringen, sieht man, wie der Vorort Altwasser sich dieses ganz nach seinem Sinne zurecht legt und ganz willkürlich handelt, gerade wie der Vorstand des Magdeburger Verbandes, über dessen Verfahren wir uns im Uebrigen des Urtheils enthalten müssen. Wir sind der Ansicht und werden daran festhalten, daß ein Verband, der nur fürs Aeußen geschaffen, sich überlebt hat; unsere heutige Zeit stellt ganz andere Forderungen an Arbeiter-Verbände und diese Forderungen nicht wahrnehmen, heißt die Arbeiterinteressen verletzen.

Wir ersuchen alle Kollegen, die mit uns einer Ansicht sind, das heißt, die aller ausgefahrenen Geleise verlassen und rüftig vorwärts streben wollen, ihre Ansicht ebenso öffentlich im Vereins-Organ kund zu geben, und den Vorstand dadurch zu zwingen, seine Schuldigkeit voll und ganz zu thun.

Wenn wir uns nicht direkt mit dem Vorort Altwasser in Verbindung gesetzt haben, so findet dies in der Wichtigkeit der ganzen Sache seine Erklärung.

Berlin, den 13. Juli 1891.

Mit kollegialischem Gruß

Das Schomburg'sche Dreherpersonal

J. A.: H. Köhl.

Tiefenfurt, den 12. Juli 1891. Als Nachtrag zu dem bekannten Strasprozeß der Tiefenfurter Porzellanmaler, der voriges Jahr im April mit der Verurtheilung von 11 Angeklagten wegen Landfriedensbruchs zu einem Jahr bezw. sechs Monat Gefängniß endigte und so an allen Orten, wo Porzelliner wohnen, zu heftiger trauriger Verärgerniß gelangt ist, wurde am 2. Juni d. J. vor dem Schwurgericht zu Liegnitz noch gegen einen Fünften, und zwar gegen den Porzellanmaler Gustav Köhler aus Liebowitz a. Böhmen, seiner Zeit in der Porzellanfabrik von A. Steinmann in Tiefenfurt thätig, verhandelt. Herr Köhler war schon damals mit abgeurtheilt worden, war jedoch f. H. bereits von Tiefenfurt abgereist, und so für die Staatsanwaltschaft spurlos verschwunden. Die Grundlage zu dem Landfriedensbruchsprozeß bildete bekanntlich der Streit der Maler der Schlesischen Porzellanfabrik in Tiefenfurt, der hauptsächlich von dem Porzellanmaler Bernhard Kößler aus Werbau in Sachsen mit provoziert worden war; Kößler ging indes, nachdem der Streit in Scene gesetzt war, hin und arbeitete weiter (momentan arbeitet selbiger angeblich an Stelle der streitenden Maler zu Terburg in Holland), später fanden auch fremde Maler den Muth — denn Muth gehört hierzu, wie Jenge Fabrikdirektor Hr. Paul Donath in sängiger Verhandlung versichert — an Stelle der Streisenden zu arbeiten, und so kam es denn, daß sich die streitenden Maler der Schles. Fabrik vereint mit den Malern der Steinmann'schen Fabrik und die „muthigen“ Maler der Schles. Fabrik feindlich gegenüberstanden, was denn auch am Sonntag, den 12. Oktober 1889, im Bräuer'schen Gasthause in Tiefenfurt zu einer Rauferei ansetzte, nur mit dem Unterschiede, daß f. H. hier bloß nichtstreitende Steinmann'sche Maler einerseits und der Porzellanmaler Kößler vereint mit Drehern der Schles. Fabrik, gegenüberstanden. Kößler erstattete nun, indem er wissen und beweisen wollte (was auch der Porzellanmaler Joseph Doubrawsky aus Brzyna b. Prag beschwor), daß es verabredete Sache von Seiten der Steinmann'schen Maler gewesen sein soll, Anzeige wegen Landfriedensbruchs und erfolgte die Verurtheilung in der 2. Verhandlung am 19. April 1890, nachdem in erster Verhandlung am 28. Januar 1890 das Urtheil der Geschworenen auf schuldig vom Gerichtshof umgeworfen und sämtliche Angeklagte auf freien Fuß gesetzt worden waren, mit der Begründung, daß sich die Geschworenen zum Nachtheile der Angeklagten geäußert hätten.

Das Urtheil der Geschworenen am 27. v. Monats gegen Köhler lautete ebenfalls auf schuldig und wurde Herr Köhler zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr verurtheilt.

Ungünstig ist der Prozeß wegen Verurtheilung (S. 168 des Str.-G.-B.) gegen den damaligen Vorstehenden und Schriftführer des Steinmann'schen Malerpersonals, sowie gegen den damaligen Redakteur des „Dreherblattes“ Herrn Louis Zielawski, verlaufen, welcher ebenfalls aus dieser Zeit herrührt, indem sämtliche Maler, welche während des Streiks in der Schles. Fabrik beschäftigt, von Kößler im „Dreherblatt“ veröffentlicht worden waren. Auch dieser Prozeß ist am 2. August, und zwar am 25. Juni 1891 vor dem Reichsoberlandesgericht in Leipzig zur Verhandlung gelangt und wurde, und ist also der Streitprozeß, sogar die Kosten der Verhandlung in 2 Instanzen wurden der Staatskasse auferlegt. Bekannt-

Druck und Verlag von J. Neuberger, Berlin C. / Neuenhofen 22.